



02.12.2019 Baselland 4 Minuten Lesedauer

Damit psychische Krankheiten nicht den Job kosten

Die Psychiatrie Baselland will mit «WorkMed» in der Arbeitsintegration ein Leuchtturm-Projekt etablieren.



Rund ein Viertel der erwerbstätigen Schweizer Bevölkerung leidet unter einer psychischen Erkrankung. Auf ihre Behandlung hat sich «WorkMed» spezialisiert. Bild: Symbolbild / pixabay.com

von Christian Keller

Elisabeth Meier (Name frei erfunden) ist eine tüchtige Kader-Angestellte bei einem internationalen Unternehmen, doch irgendwann wurde ihr alles zu viel und sie schlitterte in ein Burnout. Seit einem halben Jahr ist sie krankgeschrieben.

Wie geht es weiter mit dieser sympathischen Frau, die von ihrem Arbeitgeber eigentlich als wertvolle Kraft geschätzt wird?

Ein realer Fall, wie Niklas Baer, Leiter von «WorkMed», am Montag in Liestal vor den Medien erklärte. WorkMed ist ein noch junges Kompetenzzentrum der Psychiatrie Baselland, das sich auf Arbeitnehmende mit psychischen Erkrankungen spezialisiert hat.

«Die Frau beklagte sich während der Behandlung, in der Firma herrsche ein riesiges Chaos. Ihr Vorgesetzter hingegen gab an, die Angestellte würde sich praktisch nie an Prozesse halten. Durch Anhörung beider Seiten erhielten wir allmählich ein Bild und waren in der Lage, weiterhelfen zu können», sagte Baer.

Psychiatrie bisher zu weit weg von Wirtschaft

Genau darum geht es bei WorkMed: Sich mit neuen Methoden psychisch belasteten Menschen anzunehmen, um sie in der Arbeit zu halten oder ihnen den Wiedereinstieg zu erleichtern.

Entsprechende Angebote fehlten in der Schweiz, in dem Bereich gebe es eindeutig Nachholbedarf, unterstrichen die Verantwortlichen der Psychiatrie Baselland (PBL) vor Journalisten. Rund ein Viertel der erwerbstätigen Schweizer Bevölkerung habe eine diagnostizierte psychische Erkrankung.

«Wir möchten WorkMed als Leuchtturm-Projekt aufbauen und in der Deutschschweiz etablieren», sagte PBL-CEO Barbara Schunk.

Im Jahr 2005 ursprünglich als Fachstelle für Psychiatrische Rehabilitation gegründet, startete das Kompetenzzentrum WorkMed am 1. September 2019 als neue Unternehmenseinheit. «Es handelt sich um ein strategisches Geschäftsfeld, das wir künftig besetzen möchten», so Schunk.



125 Zuweisungen seit dem Start: Barbara Schunk (CEO), Niklas Baer (Leiter WorkMed, r.) und Matthias Jäger (Direktor Erwachsenenpsychiatrie)

In den letzten Jahren habe sich gezeigt, dass die Psychiatrie zu weit weg von den Bedürfnissen der Wirtschaft sei. Bisher praktizierte Methoden zur beruflichen Integration müssten deshalb hinterfragt und neu gedacht werden.

«Es ist bekannt, dass die Zufriedenheit bei der Arbeit für die psychische Gesundheit von hoher Bedeutung ist. Unsere Aufgabe bestand bislang vor allem darin, die Arbeitsfähigkeit von Patienten zu beurteilen», sagte Matthias Jäger, Direktor der Erwachsenenpsychiatrie. «Die Zeit, um vertiefte Abklärungen zur beruflichen Situation vorzunehmen, fehlte häufig.»

Mit WorkMed bestehe nun ein spezialisiertes Angebot, was eine «deutliche Weiterentwicklung und Kompetenzsteigerung» für die Psychiatrie Baselland bedeute.

«Unsere Empfehlungen kommen nicht immer gut an. Aber wir leisten niemandem einen Dienst, wenn wir nicht klar benennen, wie wir einen Sachverhalt einschätzen.»

Niklas Baer, Leiter WorkMed

Wie WorkMed-Leiter Niklas Baer ausführte, liege die bisherige Nachfrage über den Erwartungen. Seit der Lancierung im September 2019 habe es bereits 125 Zuweisungen für arbeitspsychiatrische Abklärung und Beratung gegeben. «Wir sind am Limit und wollen den Personalbestand deshalb ausbauen», kündigte er an.

Die zuweisenden Stellen waren Behörden wie das Kantonale Amt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Kiga), mehrere IV-Abteilungen aus verschiedenen Regionen, die Sozialhilfe, aber auch Versicherungen, Hausärzte und Psychiater. Die Kosten für eine arbeitspsychiatrische Abklärung betragen rund 5'000 Franken. Ein Betrag, welcher jeweils von den Auftraggebern übernommen wird.

«Für ein Arbeitsamt macht die Investition Sinn, schliesslich ist damit die Hoffnung verbunden, dass die stellensuchende Personen die Rückkehr auf den Arbeitsmarkt schafft», sagte PBL-CEO Barbara Schunk gegenüber Prime News.

Nicht alle Bemühungen von Erfolg gekrönt

Baer kann in seinem Team auf Fachpersonen aus Psychologie, Psychiatrie und Psychiatriepflege zurückgreifen. Die Patienten seien durchschnittlich 40 Jahre alt. «Lehrlinge mit Problemen am Arbeitsplatz werden zunehmend zum Thema», hielt er fest.

Weiter legte er offen, dass nicht alle Bemühungen von Erfolg gekrönt seien. Teilweise würden die Arbeitnehmer Widerstand leisten und eine Verweigerungshaltung einnehmen. «Unsere Ratschläge oder Empfehlungen kommen nicht immer gut an. Aber wir leisten niemandem einen Dienst, wenn wir nicht klar benennen, wie wir einen Sachverhalt einschätzen.»

Werden die Menschen aber nicht einfach krank, weil die heutige Arbeitswelt von Druck und Stress geprägt ist? Der WorkMed-Leiter hinterfragte dieses Bild. Er mache andere Erfahrungen, auch was die betriebsinterne Hilfsbereitschaft betreffe.

«Die meisten Vorgesetzten sind am Anfang redlich bemüht, den Angestellten zu unterstützen. Häufig sind sie jedoch überfordert und verlieren irgendwann die Geduld. Dann endet die Geschichte leider nicht selten in der Kündigung.»

WorkMed will deshalb auch Beratungen für Unternehmen anbieten, um Führungskräfte auf allen Ebenen im Umgang mit psychisch kranken Menschen zu sensibilisieren.